

22. Februar 2009
7. Sonntag im Jahreskreis



Meditation zur Schriftlesung



Schriftlesung

Gott ist treu, er bürgt dafür, dass unser Wort euch gegenüber nicht Ja und Nein zugleich ist. Denn Gottes Sohn Jesus Christus, der euch durch uns verkündigt wurde - durch mich, Silvanus und Timotheus -, ist nicht als Ja und Nein zugleich gekommen; in ihm ist das Ja verwirklicht. Er ist das Ja zu allem, was Gott verheißen hat. Darum rufen wir durch ihn zu Gottes Lobpreis auch das Amen. Gott aber, der uns und euch in der Treue zu Christus festigt und der uns alle gesalbt hat, er ist es auch, der uns sein Siegel aufgedrückt und als ersten Anteil (am verheißenen Heil) den Geist in unser Herz gegeben hat.

2 Kor 1,18-22

Meditation



"Der Ton macht die Musik" - dieses Sprichwort weist darauf hin, dass oftmals die Art und Weise, wie etwas gesagt wird, mehr aussagt, als der Inhalt des Gesagten selbst. Zuweilen verdreht der Ton auch die Worte in ihr Gegenteil.

Das Wort "Ja" hat viele solcher Bedeutungsnuancen, je nachdem, in welchem Kontext und mit welchem Ton es ausgesprochen wird. Eigentlich ist es ja eindeutig: "Ja" ist das Gegenteil von "Nein", es kann kein halbes Ja geben. Aber jeder kennt die Redewendungen wie "ja, aber..." oder das Kunstwort "jein". Jeder kennt Situationen, in denen man mit einem "ja, ja" etwas leichtfertig abtut. Ein lang gezogenes "jaa" kann darauf hinweisen, dass man dem anderen nur nachgibt, weil man eigentlich in Ruhe gelassen werden will. Ein "Ja" ist eben nicht immer so eindeutig, wie gedacht.

Ganz anders begegnet uns das "Ja" im zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth. Es lässt an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig und erteilt allen unterschiedlichen Interpretationen eine Abfuhr: Jesus Christus "ist nicht als Ja und Nein zugleich gekommen; in ihm ist das Ja verwirklicht" - wir dürfen ergänzen: in ihm ist das Ja Gottes zu seiner Schöpfung verwirklicht. Dieses Ja bezieht sich nicht nur auf den Anfang der Schöpfung ("Und Gott sah, dass es gut war", Gen 1)), sondern auch auf die Zukunft, seine Verheißungen eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Dieses Ja ist ein für allemal ausgesprochen. Es wird nicht wieder zurückgenommen und nicht relativiert, egal was passiert.

Das Ja Gottes zu uns Menschen ist für Paulus untrennbar mit seiner Treue verbunden. Gott steht zu den Menschen, auch wenn wir diese Treue nicht entsprechend erwidern. Seine Treue steht für sich und braucht keine Bestärkung durch menschliches Wohlverhalten. Sie ist sein Geschenk und nicht Folge menschlichen Verdienstes. Wir können uns diese Treue nicht erkaufen.

Dieses Zusage Gottes darf uns Beispiel sein. Auch unserem "Ja" Gott gegenüber soll es an Eindeutigkeit nicht fehlen. "Euer Ja sei ein Ja, und Euer Nein sei ein Nein" (Mt 5,37). Diese Aufforderung Jesu ist weit mehr als ein Aufruf zu Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit oder Authentizität. Sie ist weit mehr als ein Aufruf, eine bestimmte Leistung zu bringen. Wir dürfen so handeln, weil Gott so mit uns umgeht. Wir dürfen zu uns stehen, weil Gott zu uns steht, ja wir dürfen so glauben, weil Gott so an uns glaubt. Das "Ja" Gottes zu seiner Schöpfung ist die Kernaussage des Evangeliums.

der frohen Botschaft Gottes an uns Menschen.

Sicherlich, dieses "Ja" Gottes scheint nicht immer durch. Oftmals wird es verdunkelt. Angesichts des vielfältigen Leids in der Welt fragen viele, nach der praktischen Relevanz dieser Aussage. So ist sie für viele nur frommes Gerede. Wenn Gott aber nicht der "Bestimmer", sondern der "Ermöglicher" ist, wenn er also die Freiheit des Menschen bis zum letzten akzeptiert, so ist sein "Ja" auch wie ein Same zu verstehen, der Frucht bringen kann – oder auch nicht. Sein "Ja" enthebt uns nicht von unserer Verantwortung. Es ist wie der Geist "in unser Herz gegeben" (V. 22), d.h. unserer Liebe anvertraut. Wer sich dieser Liebe stellt, wird entdecken, welche Kraft zum Leben ihm das "Ja" Gottes schenkt.